



Wo Meningokokken besonders häufig sind

Meningokokken werden in mehrere „Serogruppen“ unterteilt. In Europa sind Erreger der Serogruppen B und C für mehr als 90 Prozent der Erkrankungen verantwortlich.

Eine hohe Erkrankungs-Häufigkeit weisen etwa die USA, Großbritannien, Irland, Island, die Niederlande, Belgien und Malta auf. In beliebten Urlaubsländern wie Griechenland, Spanien oder Ungarn gab es in den vergangenen Jahren Meningokokken-C-Epidemien. Das erhöhte Infektions-Risiko in diesen Ländern sollte vor allem bei Urlaubs-, Sprach- oder Maturareisen sehr ernst genommen werden.

Schutz vor C-Meningokokken bietet nur eine Impfung. Gegen die Erreger der Serogruppe B gibt es leider noch keinen Impfstoff. Doch könnten in Österreich durch konsequentes Impfen gegen C-Meningokokken bis zu zwei Fünftel aller Meningokokken-Erkrankungen vermieden werden.

Impfen schützt Jugendliche gegen C-Meningokokken

Nur eine Schutzimpfung kann bei Jugendlichen einer „Ansteckung“ mit C-Meningokokken wirksam vorbeugen. Im Gegensatz zu den älteren Impfstoffen schützt der völlig neuartige „Konjugat-Impfstoff“ zuverlässig und langfristig vor C-Meningokokken.

Die „Initiative Meningokokken“ und der Impfausschuss des Obersten Sanitätsrates im Gesundheitsministerium empfehlen eine Impfung gegen Meningokokken C mit dem Konjugat-Impfstoff der Risikogruppe der Jugendlichen insbesondere in Internaten, Kasernen und anderen Gemeinschaftseinrichtungen. Und wenn sie für längere Zeit (z. B. Sprachferien oder Studienaufenthalt) in ein Land mit erhöhter Meningokokken-Häufigkeit einreisen: Das sind derzeit besonders Großbritannien, Spanien, Portugal, Irland, Niederlande, Belgien, Teile von Kanada und Frankreich.

Inzwischen gibt es auch einen entsprechenden Erlass des Schulärztlichen Dienstes. Die Impfung ist darüber hinaus jedem anzuraten, der sich zuverlässig vor einer Infektion schützen will.

Ihr Arzt und Ihr Apotheker informieren Sie gerne über die Meningokokken-C-Impfung. Aktuelle Informationen unter: www.meningokokken.at
Bei Fragen rufen Sie bitte (01) 711 20 226 an

mit freundliche Unterstützung von

Baxter

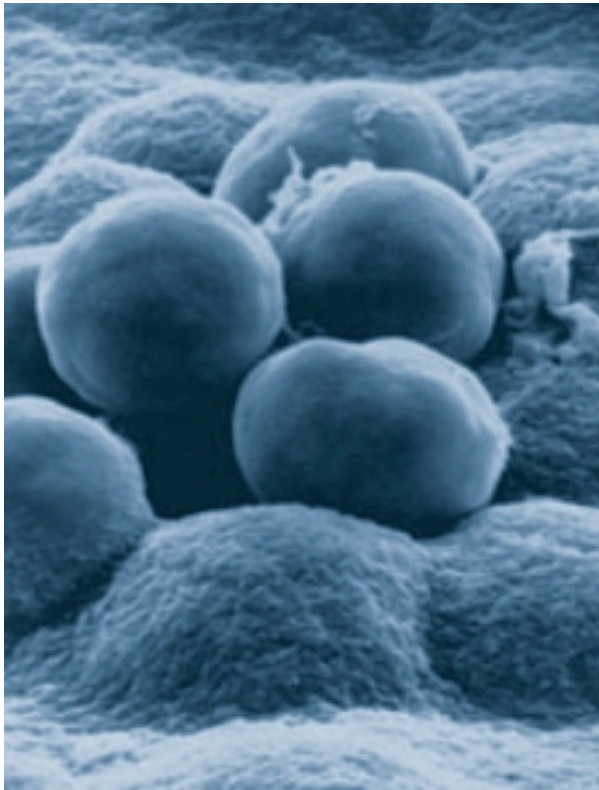


initiative meningokokken



Partys, Clubbings,
Internate, Kasernen,
Sprachferien & Co:
Impfen schützt vor den
gefährlichen Krankheits-Erregern

Meningokokken C
Jugendliche sind besonders gefährdet



Tödliche Krankheitserreger

Die durch Meningokokken-Infektionen verursachten Erkrankungen können auch bei gesunden Jugendlichen in wenigen Stunden zum Tod führen.

Durch Meningokokken-Infektionen verursachte Krankheiten treten schlagartig auf und können eine Blutvergiftung und/oder eine Gehirnhautentzündung hervorrufen. Sie können zu Folgeschäden wie Schwerhörigkeit oder epileptischen Anfällen führen. Gliedmaßen können absterben und Amputationen erforderlich machen.

Obwohl Teenager eine Haupt-Risikogruppe für Meningokokken-Erkrankungen sind, sind sich noch immer viel zu wenige Jugendliche und ihre Eltern der Gefährlichkeit der Meningokokken-Bakterien bewusst.

Auch Meningokokken mögen Partys und Clubbings

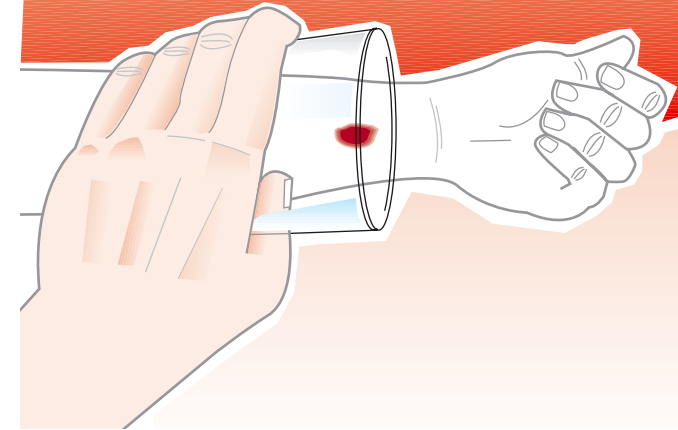
Meningokokken werden durch „Tröpfcheninfektion“ übertragen: wenn jemand direkt angehustet oder angeniest wird, oder bei engen Kontakten wie Schmusen oder Sex.

Anstecken kann man sich leicht, schließlich tragen bis zu 15 Prozent aller Menschen Meningokokken im Nasen-Rachen-Raum: Bei ihnen bricht zwar keine Meningokokken-Krankheit aus, doch können sie diese Erreger an andere Menschen weiter geben, die daran erkranken können.

Etwa 20 Prozent aller Erkrankungen treten bei Teenagern auf. Denn in diesem Alter werden besonders viele soziale Kontakte gepflegt: in Discos, auf Partys, bei Pop-Konzerten und privaten Feiern. Ein besonderes Infektionsrisiko besteht auch in Schulen, Jugendherbergen, Studentenwohnheimen oder Kasernen.



Der Glastest: Wird ein durchsichtiges Trinkglas auf die Hautflecken gedrückt, so verblassen diese bei einer Meningokokken-Krankheit – im Gegensatz zu Masern, Mumps oder Röteln – nicht.



Früherkennung ist lebenswichtig

Durch Meningokokken verursachte Erkrankungen können sehr plötzlich auftreten. Die ersten Anzeichen sind jenen einer Grippe ähnlich: Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit, Gelenks- und Muskelschmerzen, Krämpfe, Erbrechen, Lichtscheu, Benommenheit, rasch ansteigendes Fieber und Schüttelfrost können – einzeln oder gemeinsam – auftreten.

Besonders wichtig ist es in solchen Fällen, dass Jugendliche ihren Körper sorgfältig auf Hautflecken untersuchen. Bei rund 80 Prozent aller Erkrankten treten punktförmige Flecken auf, die unter Druck nicht verschwinden. Der so genannte „Glastest“ kann hier aufschlussreich sein (siehe Bild oben).

Beim Auftreten verdächtiger Symptome muss sofort ein Arzt oder ein Krankenhaus aufgesucht werden.